



Viertes Kapitel.

Auch der Baron will anfangen zu sparen.



ergeblich hatte Gustav Alles aufgeboten, des jungen Wildfangs Gaul wieder zu erlangen, das schöne kostbare Pferd war und blieb verloren. Allgemein hegte man die Ueberzeugung, daß es von den Zigeunern gestohlen worden sei; aber wie wäre es möglich gewesen, bei diesem flüchtigen Volke seinen Spuren zu folgen? Die Zigeuner hatten kein Lager in der Nähe aufgeschlagen, nur einzeln ließen sie sich hier und da blicken, um zu betteln, wahrzusagen oder durch Taschenspielerstückchen den Leuten einige Kupfermünzen zu entlocken. Nirgends war eine Spur des geraubten oder entlaufenen Pferdes zu entdecken, und Junker Wolf mußte sich schon entschließen, seine Eltern bei ihrer Ankunft in Neudorf gleich mit einer so unangenehmen Hiobspost zu empfangen. Die Baronin, welche von etwas zweifelhafter Herkunft war, und ihrem Gemahl außer einem bedeutenden Vermögen nicht viel Annehmlichkeiten zugebracht hatte, fand es für gut, ihre Bornehmheit durch schwache Nerven und beständig trübe „Ahnungen“ zu dokumentiren. Natürlich sah sie also in dem Verluste des Pferdes eine „böse Vorbedeutung“ für ihren Aufenthalt in Neudorf, und versicherte allen jenen, welche es hören mochten, sie habe schon eine gewisse „Ahnung“ gehabt, daß sie hier nichts als Aerger und Kummer erwarten werde, denn auf der ganzen Reise habe sie schon an den Nerven gelitten. Ihr Gatte,